

IN VIA VERITAS

DIE ALTE NEUE STADT

Wie so häufig stellt sich bei genauerer Betrachtung heraus, daß unsere Klischees von fernen oder auch nahen Ländern nicht die ganze Wahrheit erfassen. Zeigt uns die jüngere Geschichte eines solchen Landes beispielsweise lediglich eine lange Kette selbstherrlicher Despoten und weiß auch unsere tagespolitische Kenntnis nicht gerade von funktionierenden demokratischen Strukturen zu berichten, so hängen wir dem entsprechenden Volk oder einer ganzen Kultur das Etikett 'für die Demokratie nicht reif' an, ohne jene Zeiten zu berücksichtigen, in denen sich dort demokratische Strukturen entwickelten und durchsetzten, als unsereins noch primitivsten Formen des Feudalismus frönte.

Es war in früheren Zeiten nicht gerade üblich, daß das Volk sich seinen Erzbischof selbst wählt und der ferne Oberhirte der Glaubensgemeinschaft dazu seinen Segen gibt. Auch waren seinerzeit die Fürstengeschlechter nicht gewillt, sich auf Gedeih und Verderb dem Wille des Volkes zu unterwerfen, schließlich waren sie Herrscher von Gottes Gnaden - eine Wahl durch die freie männliche Bevölkerung war undenkbar. Nur in einer heute fast vergessenen Stadt gelang es der dortigen Bevölkerung, gegenüber Adel und Klerus weitreichende Rechte durchzusetzen: Die Volksversammlung wählte sich aus dem Adel des Reiches ihren Fürsten und aus den Reihen der städtischen Geistlichen ihren Erzbischof; in einem komplexen Machtsystem waren Fürst, Bischof und Bürgermeister gegenseitig auf sich angewiesen und vom Wohlwollen sowohl der einflußreichen Familien als auch des Volkes abhängig. Zu dieser Zeit - im 12. Jahrhundert - akzeptierten selbst die legendär demokratischen Zentralschweizer noch die traditionellen weltlichen und geistlichen Autoritäten. In den 340 Jahren der Republik brachte es die Stadt, deren Name hier gesucht wird, zu bedeutendem Wohlstand, wovon auch die rege Bautätigkeit dieser Periode zeugt.

Die Anfänge des Gemeinwesens liegen im übrigen weitgehend im Dunkel verborgen. Einer ihrer Gründungsmythen erzählt von einem kriegerischen Kaufmann, der aus dem Norden kommend eine Befestigungsanlage errichtete und die umliegenden Gebiete unterwarf. Dies soll im 9. Jahrhundert u. Z. geschehen sein, und auch arabische Quellen scheinen die Existenz der Stadt zu dieser Zeit zu bestätigen. Die Archäologie jedoch kann erst einhundert Jahre später sichere Beweise für eine menschliche Ansiedlung finden. Erwähnenswert mag noch jene Dame sein, die in dieser vollkommen männlich dominierten Stadt so sehr verehrt wurde, daß ihr Name als Metapher für die Stadt und ihr Reich benutzt wurde, während sie hierzulande lediglich als Eiseheilige ihr Unwesen treibt.

Die Chronik vermeldet das Ende der Republik im Jahre 6986 der dort seinerzeit üblichen Zeitrechnung: Der Großfürst [...] kam mit einem Heer nach der Stadt, er stand an der Dreifaltigkeitskirche in Paozero, der Erzbischof Feofil und die Bürger schlugen dem Großfürsten die Stirn und ernannten ihn sich zum Herrscher. Die Kapitulation vor dem Großfürsten bedeutete auch den wirtschaftlichen Niedergang der Metropole, die jahrhundertlang das bedeutendste Handelszentrum weit und breit war. Heute zählt sie 200.000 Bewohner und gilt als eine der ältesten Städte des Landes, wenn auch ihr Name ganz anderes vermuten läßt.

Wir erwarten Ihre Antwort, und auch diesmal erhält ein Einsender, der die richtige Stadt weiß, einen kleinen Peis.

Peter Baumann

Die Lösung aus Heft 34/35:

Georg Büchner (1813 - 1837) war der "fischkundige Revolutionär", der nur 23 Jahre alt wurde. Am meisten ist er heute als Autor der Bühnenstücke "Dantons Tod", "Leonce und Lena" und "Woyzeck" sowie der Erzählung "Lenz" bekannt. Büchner wuchs im Großherzogtum Hessen-Darmstadt auf und studierte Medizin in Straßburg und Gießen. 1835 wird er wegen seiner politischen Betätigung in seinem Heimatland steckbrieflich gesucht. Er stirbt im Exil in Zürich. (Literatur: Georg Büchner: Werke und Briefe, Nach der historisch-kritischen Ausgabe von Werner R. Lehmann, 7. Auflage, München 1986. Rudolf Loch: Georg Büchner, Das Leben eines Frühvollendeten, Berlin [Ost] 1988.)

Die richtige Lösung schrieb uns u.a. Dr. Bernhard Felsch aus Rabenstieg. Er erhält die CD: Giora Feidman, klezmer chamber music - und einen herzlichen Glückwunsch von der Redaktion.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 36/37 1996,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>